Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr.
Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 252. **Freitag, den 28. Oktober.** **1853.**

☞ Für die Monate November und Dezember haben wir auf die „Stettiner Zeitung" noch ein Abonnement eröffnet, und werden Bestellungen sowohl hier in unseren Expeditionen, als auch bei sämmtlichen Königl. Postanstalten entgegengenommen. — Der Abonnementspreis beträgt incl. Stempelsteuer für Hiesige 22½ Sgr., für Auswärtige 28 Sgr. 3 Pf. incl. Postaufschlag.

Orientalische Angelegenheiten.

Aus Pera vom 13. Oktober wird der Köln. Z. geschrieben: Die schon bekannte Kriegserklärung der Pforte trägt das Datum des 1. Moharrem, also des Neujahrs-Tages der Bekenner des Islam. Es ist nicht zu verkennen, daß seit der Bekanntmachung dieses Schriftstückes die Aufregung unter den Türken bedeutend zunimmt. Die Esnaf (Handwerker) schließen ihre Buden, verkaufen ihre Habseligkeiten, verlassen Weib und Kind und eilen haufenweise nach dem Seraskierat, sich als Freiwillige einschreiben zu lassen; die Mollahs ziehen mit Fahnen und alten Hellebarden herum und hetzen nöthigenfalls die Kinder Mohamed's auf zum heiligen Kampfe, falls sie vielleicht nicht Lust haben sollten, den Russen als Kanonenfutter zu dienen. Einen deutschen Handwerker trieb man aus seiner Werkstätte und machte ein Werbe-Bureau daraus. Es sind schon einige Schiffsladungen dieser unruhigen Gäste nach der Donau abgegangen; denn nach Battum will Niemand gern hin, und die Meisten bedingen sich ausdrücklich aus, daß sie nicht nach der kaukasischen Grenze geschafft werden. Die in einem früheren Schreiben als von hier abgegangen erwähnten drei kaiserlichen Dampffregatten sind am 6. von Beirut und Tripolis in Syrien mit 5134 Mann hier eingetroffen und weiter spedirt worden. Die bis jetzt noch in Funktion gewesene russische Handelskanzlei macht Anstalten zur Abreise; der russische Vice-Konsul in den Dardanellen hat sich bereits nach Triest begeben. Im Uebrigen ist die Stimmung in der Hauptstadt, wenn man die oben erwähnten Wühlereien, die auch nur in den entlegenen türkischen Quartieren der Mehemedie und Selimie ihren Sitz haben, abrechnet, noch immer ruhig zu nennen, und die italienische Oper in Pera wird nächste Woche ihre Vorstellungen beginnen. Die Flotte in der Besika-Bai rührt sich noch immer nicht. So viel ist gewiß, daß die hohe Pforte sich nach dem bisherigen Schwanken Englands und Frankreichs dem Einlaufen derselben widersetzt, indem sie wohl weiß, daß, wenn die Flotte einmal vor der Serailspitze Anker geworfen haben wird, es später sehr schwer fallen dürfte, des freundschaftlichen Besuches wiederum quitt zu werden, und daß man, um die paar hier lebenden Franken zu schützen, nicht 5000 Feuerschlünde nöthig hat.

— Die Wiener „Presse" schreibt unter dem 24. Oktober: „Die Hoffnungen, denen man sich in letzter Zeit hingegeben, daß ungeachtet der erfolgten Kriegserklärung dennoch kein Ausbruch der Feindseligkeiten erfolgen wird, sind durch die neuesten hier eingetroffenen Nachrichten aus Konstantinopel wieder herabgestimmt worden. Depeschen vom 15. aus Konstantinopel, welche bei der englischen Gesandtschaft in Wien eingelaufen sind, berichten, daß das bekannte Antwortschreiben Gortschakoff's (auf die Aufforderung Omer Pascha's, die Fürstenthümer binnen 14 Tagen zu räumen) von der Pforte als eine Weigerung zur Räumung angesehen und sofort der Befehl ertheilt wurde, die Feindseligkeiten zu eröffnen." — Wiener Blätter melden ferner: „Nach den übereinstimmenden mit letzter Post aus den türkischen Donau-Festungen nach Wien gelangten Berichten, sollter Omer Pascha die Feindseligkeiten am heutigen Tage (24. Oktbr.) zu eröffnen seine Dispositionen gemacht haben."

— Außerdem wird der Wiener „Presse" aus Bukarest vom 18. Oktober geschrieben: „Omer Pascha hat auf das Antwortschreiben Gortschakoff's erwidert, daß er den rechtmäßigen Boden des Sultans sofort mit seinen Truppen besetzen werde, um ihn gegen feindselige Angriffe des Nachbars zu schützen. Da er jedoch einsieht, daß eine vollständige Räumung der Fürstenthümer in diesem Augenblicke nicht möglich sei, so wolle er den russischen Truppen bis zur Zeit, wo der Uebergang über den Pruth möglich sein wird, gestatten, die Moldau besetzt zu halten. Omer Pascha hat ferner in einem Schreiben an den Fürsten Stirbey seine Ankunft in Bukarest für den 1. November angekündigt. (?) Die kleine Walachei ist noch nicht völlig von den Russen geräumt. Man spricht hier davon, daß Gortschakoff in einem am 11ten abgehaltenen Kriegsrathe beschlossen habe, die südlichen Gegenden der kleinen Walachei zu räumen, um die Türken aus den verschanzten Lagern jenseits der Donau herüber zu locken." — Die Wiener „Presse", welche es „trotz dieses drohenden Anscheins, welchen die äußere Lage der Dinge darbietet, nicht an der Zeit hält, die Hoffnung auf Erhaltung des Friedens völlig aufzugeben", hat endlich noch erfahren, daß die bei der englischen Gesandtschaft aus Konstantinopel vom 15ten eingelaufenen Depeschen melden, daß ein Theil der kombinirten englisch-französischen Flotte, die bereits in die Dardanellen eingelaufen ist, vor Konstantinopel erwartet wurde.

— Der „Wanderer" enthält nachstehendes Schreiben aus Kalafat, 12. Oktober: „Seit heute früh lebt die ganze Bevölkerung in Angst und Schrecken. Die Türken haben nämlich in der Nacht von Widdin aus von einer Angesichts der Festung liegenden Insel Besitz ergriffen und sind jetzt damit beschäftigt, Batterien und Schanzen aufzuführen. Viele sehen in dieser Operation bereits den Beginn der Feindseligkeiten, denn die Insel gehört schon zu wallachischem Gebiet. Der größte Theil der hiesigen Einwohner hat bereits Haus und Hof verlassen und über Hals und Kopf die Flucht ergriffen. Auch die Civil- und Militairbehörden haben die Stadt verlassen. Es ist nun Mittag und der Ort sieht wie ausgestorben aus. Das Aufpacken und Flüchten nimmt kein Ende. Kalafat hat in früheren Zeiten schon viele Katastrophen erlebt, nach deren Verlauf nur Brandstätten seine Stelle bezeichneten. Es ist jetzt kein Wagen, kein einziges Stück Zugvieh mehr aufzutreiben. Eine Kosakenpatrouille ist so eben hier durchgezogen; als der Anführer erfuhr, daß die Türken herüber sind, sprengte er mit seinem Häuflein nach Bailestic zurück, um seinem Obersten davon die Meldung zu machen. In 48 Stunden hofft man hier einige tausend Mann russisches Militair zu haben. Ich kann in diesem Uebergang der Türken auf die Insel durchaus nicht die Absicht derselben erkennen, von da aus auf wallachischem Boden festen Fuß fassen zu wollen; denn ehe sichs die Osmanli versehen, werden auch die Russen Batterien aufgeworfen haben. Zu einem förmlichen Uebergang mit einem größern Corps nützt ihnen die Insel nichts, für die Festung mag diese Batterie vielleicht von Vortheil sein. Ich glaube eher, daß sie die Russen hier nur beschäftigen wollen, um vielleicht an einem andern Punkte ungestörter zu sein." (Nach späteren Nachrichten bestätigt sich diese Mittheilung.)

— Die „Oesterr. Corr." faßt die über Triest angelangten Nachrichten aus Konstantinopel vom 17. Oktober dahin zusammen: Die Antwort des Generals Gortschakoff bildete den Gegenstand mehrerer Pfortenkonseils. Neue Truppen werden nach Varna abgeschickt. Der spanische General Prim scheint ein Kommando in der türkischen Armee erhalten zu haben. Die Pfortenregierung hat die Getreideausfuhr aus Konstantinopel untersagt.

— Die Ostd. P. sagt: Der persische Hof verspricht mit der Türkei zu fechten, wenn er einmal die Gewißheit erlangt haben wird, daß man den Krieg wirklich eröffnet hat. Ganz natürlich, um sich vor Rußland, dem Persien so viel Geld schuldet, nicht zu kompromittiren. — Wichtig sind auch die aus Daghestan von einem Augenzeugen hierher gebrachten Kriegsbulletins, nach welchen die Russen nicht unbeträchtlichen Schaden erlitten, den Kampfplatz jedoch behauptet haben. — Die neulich angeordneten Truppenzusendungen gegen den Kaukasus scheinen theilweise diesen Bericht zu bestätigen.

Berlin, vom 28. Oktober.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den nachbenannten Offizieren des Königl. bayerischen 6. Infanterie-Regiments (König Friedrich Wilhelm von Preußen) und zwar dem Obersten und Regiments-Kommandeur Hertel den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, dem Major Merkel den Rothen Adler-Orden dritter Klasse, sowie dem Hauptmann Reindl und dem Ober-Lieutenant und Regiments-Adjutanten König den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner dem Regierungs- und Baurath Haupt zu Merseburg den Charakter als Geheimer Regierungs-Rath; und dem Ober-Vorsteher der Kaufmannschaft zu Stettin, Fr. Schillow den Charakter als Geheimen Kommerzienrath, so wie den Kaufleuten Joh. Heinrich Emil Rahm und August Wilhelm Wächter ebendaselbst den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Deutschland.

ΔΔ **Berlin**, 27. Oktober. Die türkische Differenz mit Rußland ist bei der Stellung der Westmächte zu derselben von solcher Bedeutung, daß nach jedem Schritte der einen oder andern Partei eine Orientirung der Sachlage nothwendig wird. Die Stimmung der Regierungen von England und Frankreich ist jedenfalls in der jüngsten Zeit eine friedlichere geworden, nachdem sie die Ueberzeugung gewonnen, daß Preußen nach keiner Seite hin eine Verpflichtung eingegangen und zur Vermittelung bereit war. Ob diese bereits eingetreten ist, mag dahingestellt bleiben, die englischen und französichschen Journale legen wenigstens schon auf die bloße Bereitwilligkeit des preuß. Kabinets großes Gewicht und verbergen sich nicht die gewaltigen Folgen, welche aus einer Vertheidigung der russischen Forderungen durch Preußen sich ergeben müßten. Die Flotten der Westmächte befinden sich zwar noch in der Besika-Bay, werden aber in diesen Tagen wahrscheinlich die Dardanellen passiren (soll, nach den neuesten Nachrichten, bereits geschehen sein), aber zu einem thätigen Eingreifen scheinen sie nur dann berufen, wenn Rußland vielleicht in Folge eines Sieges seine Ansprüche steigert, und aus seinen bisher blos theoretischen Forderungen praktische Consequenzen zu ziehen sich anschickt. Will die Pforte in Rußlands Forderungen willigen, will sie die Wiener Vermittelungsvorschläge annehmen, so dürften weder England noch Frankreich Einsprache dagegen erheben. Oesterreichs Stellung in der Streitfrage ist unter den Großmächten die schwierigste, weil die Besorgniß vor dem steigenden Uebergewicht Rußlands im Orient dem Gefühl der Dankbarkeit für die thätige Hülfe im ungarischen Kriege entgegen tritt. Die hierdurch bedingte Schwankung in der politischen Haltung des Wiener Cabinets ist auch mehrfach hervorgetreten und ohne Preußens neutrale Stellung würden wir Oesterreich längst im russischen Lager erblicken, damit aber auch die Stunde der Eröffnung des europäischen Krieges vor der Thüre haben.

Das Staats-Ministerium wird in diesen Tagen in Berathung über den Gesetzentwurf, die Revision des Jagdpolizeigesetzes betreffend, und über die Ressortverhältnisse des Marinewesens treten.

Es bestätigt sich die von einigen Zeitungen gemachte Mittheilung, daß mehrere lutherische Geistliche Besorgnisse wegen des Allerhöchsten Erlasses vom 12. Juni d. J. haben laut werden lassen und daß Se. Majestät in der Mitte dieses Monats einen Erlaß hiergegen verfaßt habe, welcher nicht nur ein Zeugniß von dem reichen und tief religiösen Gefühle unsres Monarchen, sondern auch von seiner bewundernswerthen Sprachgewandtheit giebt. Es wird in dem Erlasse dem Vernehmen nach die Aufrechterhaltung der Union obenangestellt. Der Erlaß ist an den Archidiakonus Hoffmann in Wittenberg gerichtet.

LS. **Berlin**, 27. Oktober. Dem Vernehmen nach wird sich das Staats-Ministerium in seiner nächsten Sitzung mit der bevorstehenden Eröffnung der Kammern beschäftigen. — — Der Ministerpräsident v. Manteuffel, der, wie man hört, wegen einiger dringender Geschäfte an der Hofjagd in der Letzlinger Forst nicht Theil nehmen wollte, ist nun doch nach ihrer Erledigung der Einladung Sr. Maj. des Königs gefolgt und hat sich gestern Vormittag 10 Uhr, gleichzeitig mit Sr. K. H. dem Prinzen Friedrich Carl, dem Finanzminister, den Generalen v. Wrangel, v. Neumann ꝛc. nach Potsdam begeben, um sich daselbst dem Allerhöchsten Jagdgefolge anzuschließen. Zuvor hatte Herr von Manteuffel eine Unterredung mit dem Stadtrath Moritz aus Stettin. Derselbe überreichte Sr. Excellenz sein ihm gewidmetes Werk: „Tagebuch der Reisen in Norwegen in den Jahren 1847 und 1851." — Zur Ergänzung dessen, was vor einigen Tagen in Betreff einer Eingabe der sächsischen Pastoralkonferenz an den Handelsminister wegen der Sonntagsheiligung mitgetheilt wurde, erfährt das C.-B., daß in dieser Eingabe noch ein anderer Gegenstand zur Sprache gebracht ist. Auf eine frühere Bitte des Vereins an den Minister um Einstellung der Sonntagsarbeiten in den Königlichen Salinen war derselbe dahin beschieden worden, daß nur an den Hauptfesten die Arbeit gänzlich eingestellt werden könne, während an den Sonntagen nur solche Arbeiten vorgenommen werden dürfen, „welche ihrer Natur nach entweder keine Unterbrechung dulden, oder ohne ganz unersetzlichen und unverhältnißmäßigen Verlust nicht unterbrochen werden können." Indem dem Herrn Minister in der Eingabe hierfür gedankt wird, erneuert dieselbe den früheren Antrag auf gänzliche Einstellung der Sonntagsarbeiten, indem sie zugleich darauf hinweist, daß die Verordnungen für Heilighaltung des Sonntags erst dann von Erfolg sein werden, wenn der Staat selbst mit gutem Beispiele vorangehe, und die Sonntagsarbeit auf den von ihm abhängigen Instituten gänzlich einstelle. — Die an vielen Orten getroffenen polizeilichen Anordnungen, wonach alle Spirituosen, auch Rum, Arrac, Spiritus, nur von solchen Personen in Flaschen verkauft werden dürfen, denen dazu eine besondere polizeiliche Konzession ertheilt worden ist, haben, wie das C.-B. erfährt, vielfache Beschwerden aus dem Handelsstande hervorgerufen, die der höheren Entscheidung harren. — Dem Vernehmen nach ist von dem Landraths-Amte des Nieder-Barnimschen Kreises eine Bekanntmachung an die größeren Landwirthe ergangen, in welcher dieselben aufgefordert werden, sich aller „wucherischen Anhäufungen" von Getreide und Kartoffeln zu enthalten. — Die auf der Hamburger Eisenbahn probirte, nach dem Crampton'schen System gebaute Lokomotive ist bereits nach ihrem Bestimmungsort, der Hannoverschen Bahn, abgegangen. Es sind in der Wöhlert'schen Fabrik für diese Bahn zehn solcher Lokomotiven bestellt und wird erst mit der nächstfertigen ein von dem Handelsminister gewünschter längerer Fahrversuch vorgenommen werden können.

Wie die „Voss. Z." nach hier angekommenen Berichten meldet, steht eine Erwiderung des letzten türkischen Manifestes durch eine russische Kriegserklärung nicht zu erwarten. Es soll vielmehr die Absicht des Petersburger Kabinets sein, die Donaufürstenthümer so lange als Pfand besetzt zu halten, bis die Pforte die Erfüllung der russischen Forderungen zugesagt hat. Sollten die Türken die Donau überschreiten, so würde, wie verlautet, die russische Armee die ihr angewiesenen Positionen einnehmen und sich auf die Vertheidi-

gung der besetzten Donaufürstenthümer **beschränken**. Man betrachtet, wie es heißt, in Petersburg das türkische Kriegsmanifest als eine Conzession an die Kriegspartei und hofft dort, daß der nahe Winter viel zur Beruhigung der Gemüther in der Türkei beitragen werde. Die Russen haben übrigens in letzter Zeit bedeutende Truppenverstärkungen nach Transkaukasien von Odessa zur See befördert, so daß in Suchum Kale allein 12,000 Mann eingeschifft wurden. — Die durch den Telegraphen angekündigte Erklärung der österreichischen Regierung, daß sie sich in dem Falle eines Krieges zwischen Rußland und der Türkei neutral verhalten werde, soll nach dem „C. B." bereits den Vertretern Oesterreichs bei den Kabineten zur Mittheilung an diese zugegangen sein. Von unserer Regierung wird eine Erklärung in gleichem Sinne erwartet.

Breslau, 25. Oktober. Eine päpstliche Bulle, ausgestellt unter dem 13. September des achten Pontifikatjahres, ermächtigt den hiesigen Fürstbischof, alljährlich zweimal den mit Ablaß verbundenen apostolischen Segen zu spenden, einmal am Ostertage, als dem ersten und heiligsten Feiertage, und das zweite Mal an einem von dem hiesigen Kirchenfürsten selbst zu bestimmenden Feste. Demzufolge hat der Fürstbischof vorgestern in der Domkirche den päpstlichen Segen ertheilt. An demselben Tage hielt derselbe auch sein erstes Pontifikal-Amt ab, mit welchem gleichfalls eine Ablaßertheilung verbunden war. Die beiden Indulgenzbullen wurden, die eine lateinisch, die andere deutsch, noch dem Pontifikal-Amte und vor der Ertheilung des apostolischen Segens von Herrn Kanonikus Herber, dem **notarius apostolicus**, verlesen. (Schles. Z.)

Kassel, 25. Oktbr. Die Theuerungsfrage macht unseren Behörden und den hiesigen Bäckern noch immer viel zu schaffen und die Sache fängt an, bedenklich zu werden. Sie nähert sich dem Punkte, wo die Freiheit der Disposition über das Eigenthum dem Eigenthümer verloren geht. Nachdem schon seit längerer Zeit die Bäckereien nach Quantität und Qualität ihrer Waaren unter scharfer Aufsicht von Polizei wegen gestanden — eine Kontrolle, die sich aus dem Taxwesen mit Nothwendigkeit ergiebt, — wird nun eine Nöthigung dahin versucht, das Bedürfniß der Konsumenten auch wirklich zu stillen. Die unweigerliche und regelmäßige Verabfolgung des Brotes steht ebenfalls unter polizeilicher Aufsicht, und ganz neuerdings hat die Regierung der Bäckerzunft die Auflage gemacht, für den zu ermittelnden Bedarf der Stadt in der Art zu sorgen, daß wenn im Unvermögensfalle ein Bäcker zu backen aufhört, die Uebrigen um so viel mehr zu backen haben, als der Ausfall beträgt. Dabei ist namentlich auf die kapitalreichen Bäcker Bezug genommen, als solche, welche ohne Nachtheil ihre Produktion steigern könnten. Aermere Bäcker haben allerdings ihr Geschäft schon schließen müssen. In diesem Gewerbe ist die Klage über ungenügende Getreidezufuhr schon allgemein. Der Zwischenhandel, welcher die Vorräthe der Kleinbauern, die zu geringe sind, als daß mit ihnen der Besitzer entfernte Märkte beziehen könnte, sammelt und den großen Konsumtionsplätzen zuführt, fehlt, weil er verboten ist. (Nat.-Z.)

München, 22. Oktober. In unserer Stadt hat sich nun auch ein „evangelischer Handwerks-Verein" gebildet; es scheint dieß ein Seitenstück zu dem seit einiger Zeit bestehenden „katholischen Gesellen-Verein" zu sein. Also unter den Handwerksgesellen konfessionelle Spaltung. (A. Z.)

Karlsruhe, 24. Oktober. Die katholischen Wirren in unserem Lande sind abermals in ein neues Stadium getreten. Sicherem Vernehmen nach hat der erzbischöfliche Dekan dahier den Auftrag von der erzbischöflichen Kurie erhalten, den Mitgliedern des katholischen Oberkirchenrathes dahier zu eröffnen, daß, wenn sie binnen letzter Frist von 14 Tagen ihre Funktionen nich einstellten, die angedrohten Maßregeln (Exkommunikation) in Vollzug gesetzt würden. — (Nach einem Bericht des „Schw. Merk.", der Vorstehendes bestätigt, hätte der Oberkirchenrath die Aufforderung nicht angenommen, und am letzten Sonntag hätte das Staatsministerium über diese Angelegenheit Sitzung gehalten.) Es sollen gegenwärtig an 50 Pfarreien zu besetzen sein, da sich die Kurie weigert, das landesherrliche Placet einzuholen. Die Kuratgeistlichen sind sehr übel daran, zumal den Gemeinden hie und da von angesehenen Männern gerathen wird, der erzbischöflichen Kurie zu erklären, daß sie **in corpore** zur evangelischen Kirche übertreten würden, wenn ihre Pfarrei binnen kurzer Frist nicht besetzt würde. Dies wäre vielleicht ein wirksames Mittel, wenn inzwischen unsere Regierung nicht einschreiten sollte. (Fr. J.)

Mainz, 24. Okt. Sicherem Vernehmen nach ist (wie die hiesige „Volksztg." berichtet) von der bischöflischen Behörde ein Gesuch beim Staatsministerium um die Ertheilung der Konzession zur Errichtung eines Klosters der Väter Kapuziner eingereicht worden. Als Lokal soll das dermalen als Salzmagazin benutzte Gebäude in dem sogenannten Nasengäßchen ausersehen sein.

Frankfurt, 25. Oktober. Herr von Bismark-Schönhausen hat heute unsre Stadt verlassen, um sich nach Letzlingen bei Magdeburg zu den am Mittwoch und Donnerstag dort stattfindenden Königlichen großen Jagden zu begeben, zu denen derselbe von Sr. Majestät dem Könige befohlen worden ist.

— Selbst die letzten Ueberreste der ehemaligen deutschen Flotte haben mit einem eigenthümlichen Schicksale zu kämpfen. Was vom Geschwader am Weserufer noch vorhanden ist, nämlich Schiffskanonen, Kugeln und verschiedene andere Schiffsmaterialien, soll auf Anordnung der Bundesbehörden nach der Bundesfestung Mainz gebracht und daselbst bewahrt werden. Der Transport ist der Vermittelung eines Frankfurter Spediteurs übertragen. Diesem wird aber jetzt, wie man mehreren Blättern aus Frankfurt mittheilt, von dem Eigenthümer der Plätze, wo jene Gegenstände noch lagern, deren Auslieferung verweigert auf Grund einer nachträglichen Lagergebühren-Forderung im Betrage von etwa 2000 Gulden, deren Deckung vor der Verabfolgung beansprucht wird.

— Die Bundesversammlung wird am 3. November ihre Sitzungen wieder aufnehmen.

Oesterreich.

Wien, 25. Oktober. Die lithographirte Zeitungs-Correspondenz schreibt: „Dem jüngst durch die Oesterr. Correspondenz veröffentlichten Artikel über die Neutralität Oesterreichs im türkisch-russischen Kriege wird dieser Tage eine offizielle Kundgebung in der Kaiserl. Wiener Zeitung folgen, aus welcher, wie verlautet, zu entnehmen ist, daß Oesterreichs Verhalten nur bedingt und beobachtend neutral sein wird. Heute sind Couriere an alle auswärtigen österreichischen Gesandtschaften abgegangen, welche die Information in Betreff der Stellung überbringen, die Oesterreich in der türkisch-russischen Streitfrage einnimmt. Wie man vernimmt, hat Oesterreich erklärt, eine Verletzung der europäischen Grenzen des russischen Reiches von keiner Seite dulden zu können, werde aber vorläufig auch während des Krieges keine Gelegenheit zur Vermittelung unbenutzt lassen."

— Am 23sten hat die erste allgemeine Probefahrt auf der Staats-Eisenbahn von Gloggnitz über die Höhe des Semmering nach Mürzzuschlag und von Mürzzuschlag nach Gloggnitz zurück stattgefunden.

— Reisende, welche aus den Donaufürstenthümern dieser Tage hier eintrafen, erzählen, daß Omer Pascha bei Ruscuk ein Observatorium errichten ließ, von welchem jede Bewegung der russischen Truppen in sehr weiter Entfernung beobachtet werden könne. Die Türken sind in dieser Beziehung vor den Russen im Vortheil, da Ruscuk am Abhange eines hohen Berges liegt, während die Russen in der Ebene stehen. Ruscuk selbst ist in neuester Zeit von drei Seiten mit Erdwällen versehen worden, gegen die Donau gewahrt man drei Reihen Pallisaden-Einzäunungen hinter den steilen Felsufern. An der Stelle des Forts, welches die Fähre beschützte und von den Russen im letzten Kriege gesprengt wurde, stehen jetzt hohe, durch Schanzkorbbatterien gedeckte Wälle.

Frankreich.

Paris, 25. Okt. Die Einfahrt der Flotten in die Dardanellen hat hier einen geringen Eindruck gemacht; denn es ist dabei nichts zu verwundern, als daß sie so spät erfolgte. Der Correspondent, welchen das Journal des Debats nach Konstantinopel geschickt hat, schreibt einen interessanten Brief, in welchem so viel angedeutet wird, daß die Flotten nicht activ für die Türkei auftreten werden, sondern nur zur Hand sein sollen. Die Börse war schlecht, wozu auch ein Gerücht beitrug, daß Streitigkeiten zwischen Frankreich und Neapel ausgebrochen und daß Herr von Maupas zurückgerufen worden wäre. Die Veranlassung dazu soll in demokratischen Umtrieben liegen, über welche der Hof von Neapel sich sehr beleidigt erklärt. Endlich hört man, daß der russische Geschäftsträger in Rom seine Pässe gefordert habe. Mir ist berichtet, daß Herr von Bouteniefff unbestimmten Urlaub genommen habe, weil verschiedene Unterhandlungen einen unangenehmen Charakter angenommen haben. Der h. Vater weigert sich, einen polnischen Priester, den der Czaar zum Bischofe vorgeschlageu hat, zu bestätigen. — Wie verlautet, wird der Hof vierzehn Tage in Fontainebleau verweilen.

— Granier de Cassagnac behaupten heute im Constitutionnel in einem langen, „Arbeit und Credit" überschriebenen Artikel, daß Frankreich ungeachtet der Besorgnisse, welche die orientalische Frage und die Korntheuerung hervorgebracht haben, sich in befriedigendem Zustande befinde. Am Schlusse sagt er: „Die Zeiten sind fern, wo Frankreich zur Verfügung des Auslandes war, wie 1815, oder Parlamentäre, wie 1830, oder der Clubbisten, wie 1848. Versammlungen von Verschwörern, Böswilligkeit des Ehrgeizes, Illusionen der Gewalt, durch ihre eigenen Fehler zu Boden geworfen, — was hat alles dieses mit einer Regierung zu thun, die so fest, fähig und populär ist, als die jetzige?" (Köln. Z.)

— Der Moniteur kündigt in seinem halbamtlichen Theile an, daß das Fleisch auf einem hiesigen Markte vom 27. Oktober an auch im Kleinen öffentlich versteigert wird. Der Moniteur verspricht sich von dieser getroffenen Maßregel bedeutende Ergebnisse zu Gunsten der ärmeren Klassen. — Alles, was die Brodfrage betrifft, erregt jetzt die allgemeine Aufmerksamkeit im höchsten Grade. Ueberall sieht man zahlreiche Gruppen um die Mauer-Anschläge versammelt, welche der Polizei-Präfekt in allen Straßen von Paris hat anheften lassen. Es handelt sich um eine Verfügung, welche an die Rechte des Käufers dem Bäcker gegenüber erinnert und auf die strengste Beobachtung der gesetzlichen Vorschriften dringt. Die Ausdrücke, deren sich Herr Pietri dabei bedient, sind verletzend für die Bäcker und deuten darauf hin, daß er sehr ungehalten gegen sie ist. Kein Verkauf darf stattfinden, ohne daß das Brod vorher gewogen worden, und kein höherer Preis darf entrichtet werden, als der für das sich herausstellende Gewicht gesetzlich vorgezeichnete. Diese letzten, in großem Druck geschriebenen Worte haben einen peinlichen Eindruck unter den Bäckern erregt.

— Die Regierung hat eine aus Fachmännern zusammengesetzte Kommission ernannt, welche sich mit der Untersuchung der Ursachen beschäftigen soll, die Unglücksfälle auf der Eisenbahn herbeiführen können. — Sämmtliche Angeklagte in Sachen des sogenannten Komplotts der komischen Oper, das am 7. Novbr. vor die Assisen kommt, sollen bisher hartnäckig bei der Erklärung beharren, daß sie den Thatsachen, welche ihre Verhaftung herbeiführten, völlig fremd seien. Ihre Gesammt-Vertheidigung wird angeblich Hr. Jules Favre dem Gerichtshofe übergeben. Der in Haft genommene Delescluze ist nicht der frühere General-Kommissar, sondern dessen Bruder. — Die Verhaftungen, welche kürzlich in der Provinz vorgenommen wurden, scheinen ziemlich zahlreich gewesen zu sein. In Saumur, Angers und Umgegend wurden über ein Dutzend Personen arretirt. Diesen Verhaftungen sollen revolutionäre Umtriebe zu Grunde liegen. Die Broschüre Ledru-Rollins scheint dabei eine große Rolle zu spielen. — Bezeichnend für das Auftreten unserer Behörden in religiöser Beziehung ist ein Erlaß des Präsidenten des Gironde-Departements, der das Abhalten des Marktes von Salles am Allerheiligen-Tage verboten und denselben auf den nächsten Tag verlegt hat. Der Präfekt sagt in seinem Erlasse, daß die religiöse Feier dieses Tages das Abhalten eines Marktes nicht gestattete. — In Toulouse sind bei einem Gärtner 1500 Gramme Pulver saisirt worden.

Italien.

Turin, 22. Oktober. Ein diplomatischer Streit, welcher ernsthafte Folgen haben kann, hat sich zwischen dem neapolitanischen Hofe und der französischen Regierung entsponnen. Im verflossenen Monat ward der Herzog von Lesparre, französischer Escadrons-Chef und Adjutant des Marschalls Saint-Arnaud, nach Turin gesandt, um den Manövern der sardinischen Armee beizuwohnen. Nach Erfüllung dieses Auftrages begab er sich zu demselben Zwecke nach Neapel. Als er aber im dortigen Hafen ankam, zwang man ihn, an Bord zu bleiben und in Nisita zu stationiren, wo die aus verdächtigen Orten kommenden Schiffe Quarantaine abhalten müssen. Als Grund dieser Maßregel führte die neapolitanische Regierung an, daß das Schiff unterwegs in einem Hafen des Mittelmeeres angelegt habe, der nach den Gesundheits-Vorschriften des Königreiches Neapel für die von ihm kommenden Schiffe die Quarantaine nöthig mache. Einige Tage nach dem Schlusse der neapolitanischen Manöver hörte die Quarantaine auf. Der Herzog von Lesparre sah sogleich ein, daß die Quarantaine als bloßer Vorwand gedient habe, und kehrte ohne Weiteres nach Frankreich zurück. In Folge davon hat die französische Regierung ihren Gesandten, Herrn von Maupas, aus Neapel abberufen. — Die Anwesenheit des Herzogs von Guiche in Turin kann nur dazu dienen, die guten Beziehungen zwischen der französischen und piemontesischen Regierung noch inniger zu machen. Seit langer Zeit ist es hier keinem französischen Gesandten gelungen, sich die allgemeine Hochachtung und Liebe in gleichem Maße zu erwerben. — Seit einigen Tagen befindet sich Herr von Kokoschin, im Jahre 1848 russischer Gesandter am hiesigen Hofe, in Turin. Da seit 1848 die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und Sardinien abgebrochen sind, so giebt seine Anwesenheit zu den verschiedenartigsten Auslegungen Anlaß. — Noch gestern sind hier mehrere Personen, unter anderen der Redakteur eines jener Winkelblätter, welche die Regierung am giftigsten angegriffen und verleumdet hatten, verhaftet worden. (Ind. Belge.)

Spanien.

Madrid, 19. Oktober. Das „Diario" meldet, daß das ganze Mittelmeergeschwader den Befehl erhalten, eine Kreuzfahrt nach der Levante zu unternehmen; es besteht aus einer Dampffregatte, aus drei Korvetten und zwei kleinern Schiffen. — Die Zahl der Personen, die in Folge des Dekrets, das bestimmt, daß die Untersuchungshaft bei Gefängnißstrafen den Verurtheilten angerechnet werden soll, freigelassen worden sind, beträgt ungefähr 10,000. — Der Marquis de Valdegamas hat in seinem Testamente 20,000 Realen für Messen zur Ruhe seiner Seele und für sonstige gute Werke ausgesetzt.

Großbritannien.

London, 25. Oktober. In der gestrigen Sitzung des geheimen Rathes wurde die weitere Vertagung des Parlaments bis zum 29. November angeordnet.

— Der größte Theil unserer heutigen Nachrichten über den Orient iü aus festländischen Blättern geschöpft. Das Chronicle, welches allein die telegraphische Mittheilung aus Konstantinopel vom 17. Oktober bringt, daß die Flotten endlich die Dardanellen passirt haben, drückt sich ausnahmsweise ziemlich unverblümt und einfach dahin aus, daß der Czaar im Frühjahre nach dem Besitz Konstantinopels gestrebt habe, und da Europa nicht die Gleichgültigkeit und Ermattung gezeigt, auf die er rechnete, so denke er wenigstens an den Donau-Fürstenthümern eine kostbare, alle Kriegsopfer lohnende Beute zu machen. Das sei der eigentliche Kern der orientalischen Frage; alle Noten und Unterhandlungen über die Stellung der Christen zu den Türken drehen sich um Vorwände und Fiktionen. D. Urquhart veröffentlicht eine Ergänzung seiner früheren Enthüllungen über die Thätigkeit der Diplomatie in Konstantinopel. Auf die einfache Nachricht von der Verwerfung der Modifikationen, sag er, hielten die Gesandten der vier Mächte Berathung und beschlossen, „obgleich ohne Weisungen", die Pforte zur unbedingten Annahme der wiener Note zu drängen, bei welcher Gelegenheit Lord Stratford zustimmte, mit der Bemerkung: „Es ist sehr wünschenswerth." Als aber die Gesandten diesem Beschluß gemäß am 24. September Reschid Pascha ihre Aufwartung machten, war Lord Stratford — unwohl. Reschid erwiderte, da sich der „Megilir" am 25. Sept. versammeln sollte, könne er der Entscheidung dieses Körpers nicht vorgreifen. Am 26. Sept. versammelte sich der große Divan und entschied, wie bekannt, für Krieg. Da aber zum Kriege vor Allem Geld gehört und das „türkische Parlament anderen Leuten nicht das Geld aus der Tasche nehmen kann", veranstalteten die 120 Mitglieder des großen Rathes eine Geldsammlung und zeichneten sofort in ihrem eigenen und ihrer Freunde Namen 600,000,000 Piaster — nahezu 6,000,000 L. oder drei Viertel der jährlichen Staatseinkünfte, — eine Summe, die ausreicht, um die Kosten zweier Feldzüge zu bestreiten. Am 28sten hatten die vier Gesandten eine Audienz beim Sultan. Bei dieser Gelegenheit war es, wo Reschid Pascha die Aeußerung that, er werde sich lieber die rechte Hand abhauen, als die Note unterzeichnen. Lord Stratford erklärte darauf, die Angelegenheit sei viel zu wichtig und berühre die Unabhängigkeit und Existenz der Pforte zu nahe, als daß die Pforte sich von einer anderen Rücksicht als der für ihre eigenen Rechte und Interessen sollte leiten lassen und gleichviel, ob ihre Entscheidung für Krieg oder Frieden ausfiele, glaube er, England werde thun, was die Aufrechterhaltung des ottomanischen Reichs erfordere. Erst eine Woche später erhielt Lord Stratford die Weisung, auf die unbedingte Annahme der Note zu dringen. So weit Urquhart. Morgen findet ein Meeting der Bewohner der Londoner Tower Hamlets über die orientalische Frage statt, bei welchem dieser geschworene Feind der „diplomatischen Heimlichkeit" gewiß nicht fehlen wird. — Der Sun will wissen, L. Napoleon beabsichtige nächsten Monat mit seiner kaiserlichen Gemahlin nach London zu kommen und werde jedenfalls in der City sich eines glänzenden Empfanges rühmen dürfen. — Viel zu sprechen giebt die Angabe der Morning Post, die von allen Toryblättern wiederholt wird, daß L. Napoleon seinen Gesandten aus Neapel zurückgerufen habe. (Siehe Turin.)

— Die belgische Königs-Familie hat seit ihrer Ankunft in

Windsor das Schloß nicht verlassen. Größere Ausflüge erlaubt das Wetter kaum. Die Herzogin von Brabant ritt gestern in Gesellschaft der Königin in der Schloß-Reitschule, während Prinz Albert mit König Leopold und den belgischen Prinzen auf die Jagd ging.

— Die Fabriken in Preston und Wigan stehen noch immer still und Tausende von Arbeitern sind unbeschäftigt. In Manchester war das Geschäft vorige Woche still, aber in Folge der Festigkeit des Baumwollmarktes in Liverpool haben sich die Preise behauptet. In Birmingham ist der Eisenmarkt fest und Stangeneisen ist um 10 Sh. per Ton gestiegen. Viele der Kohlenarbeiter sind zur Arbeit zurückgekehrt, und die Kohlen sind so begehrt, daß man keine Aussicht auf eine baldige Preisherabsetzung hat.

— Die Nachrichten aus **San Francisko** gehen bis zum 16. September. In vielen Gegenden Kaliforniens hausten die Indianer sehr arg. So stürmten sie ein Dorf bei Guaymas und ermordeten 100 Personen, Männer, Weiber, und Kinder. Die Einwohner von Rogue River Valley dagegen lieferten den Wilden eine kleine Schlacht, und tödteten 10 und verwundeten 30 Indianer, während sie selbst nur 3 Mann verloren. Die Weißen in und um San Francisko wirthschaften aber gelegentlich nicht viel besser als die Rothhäute, und in der letzten Zeit kamen wieder schauderhafte Ruhestörungen vor, da die Duelle auf offener Straße kein Ende nehmen. Charakteristisch ist, daß ein Aufruhr in Downieville plötzlich gestillt war, als ein Friedensrichter den Verkauf von Wein und Spirituosen verbot. Aus den Gruben-Bezirken laufen vortreffliche Berichte ein. Der Rath von San Francisko hat eine Anleihe von 600,000 Doll. auf 12 Jahre zu 7% Interessen, halbjährlich in Newyork zahlbar, autorisirt. Die Summe soll zur Errichtung eines Stadt-Spitals, von Schul- und Maschinenhäusern verwendet werden.

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 19. Oktober. Der Finanzminister hat vor einigen Tagen die Engländer, welche hier als „ausländische Gäste" handeln, zu sich berufen und ihnen mitgetheilt, daß Se. Majestät ungerne erfahren hätten, daß sie voller Besorgniß wegen eines möglichen Krieges seien. Se. Majestät habe ihm — dem Finanzminister — demnach befohlen, ihnen zu eröffnen, daß diese Besorgnisse ungegründet seien, daß sie ruhig ihre Geschäfte fortführen könnten, und daß selbst im Fall eines Krieges ihre Personen so wie ihr Eigenthum ebenso sicher hier wären, als in England selbst. Auf die Frage eines der Anwesenden, ob auch englische Schiffe unter allen Umständen unmolestirt bleiben würden, antwortete der Minister, er müsse, ehe er darauf erwidern könne, die Befehle Sr. Majestät einholen. In einer Zusammenkunft zwei Tage später erklärte er: „Se. Majestät würden sich in dieser Hinsicht ganz nach dem Verfahren Englands richten."

Warschau, 22. Oktober. Hier fangen Höllenmaschinen an zu spucken. Der warschauer Ober-Polizeimeister, General Gorlow, läßt heute eine Aufforderung bekannt machen behufs Ermittelung des Urhebers einer solchen. Am 18ten wurde nämlich in der Wohnung eines Engländers, der als Schmiedemeister in der hiesigen Fabrikanstalt auf dem Solec beschäftigt ist, ein mit rosarothem Papiere beklebtes hölzernes Kästchen unter Adresse des Genannten abgegeben. Der Ueberbringer entfernte sich mit den Worten, dasselbe sei ihm von einem unbekannten Manne am nämlichen Tage um 7 Uhr Abends auf der Ksionschan-Straße mit dem Bemerken übergeben worden, der Empfänger würde ihn für die Behändigung belohnen. Als nun der Adressat das Kästchen neugierig zu öffnen begann, wurde er bei Aufhebung des Deckels durch den Schuß einer im Innern befindlichen, mit einer Kugel geladenen Pistole an der Hand getroffen. Die Bekanntmachung fordert den Ueberbringer zur näheren Bezeichnung des Uebersenders auf, und ebenso alle Personen, die zur Ermittelung desselben die nöthigen Angaben zu machen im Stande wären.

— Es setzt sich hier immer mehr die Ansicht fest, Rußland betrachte die Donaufürstenthümer als sein Eigenthum, und werde daher am Kaukasus, dem schwarzen Meere und an der Donau den Krieg defensiv aufnehmen. Den in Asien kommandirenden türkischen General Selim Pascha halten die Russen für einen kenntnißlosen, ungeschickten Heerführer, meinen aber, falls es zum Kriege käme, würden die vereinigten Flotten an den Küsten des schwarzen Meeres operiren. Nach der Krimm sind Verstärkungen abgegangen; übrigens betrachtet man die Uneinnehmbarkeit Sebastopols überhaupt als fraglos. Auf der asiatischen Seite der russischen Operationsparallelen gegen den Kaukasus befinden sich eine Menge kleiner Forts. Fast jede Communikationsstation ist befestigt, doch sind darunter nur wenige, die eine wirkliche Belagerung erfordern. Die Tscherkessen sollen in letzter Zeit energische Thätigkeit entwickelt haben und bis an die Küsten des schwarzen Meeres vorgedrungen sein. Die Forts Gortogojewsk und Tenginsk sollen vollständig demolirt und die Russen von ihnen dermaßen bedrängt worden sein, daß auf dem Schlachtfelde auch Popen mit dem Kreuze umkamen. — Berichte von Tiflis melden, drei russische Brigaden seien nach der türkischen Grenze in der Richtung von Tortum dirigirt worden. Von Tortum und Battum aus erwartet man den Angriff der Türken. (H. N.)

Telegraphische Depeschen.

Paris, 27. Okt., Vormittags. Der heutige „Moniteur" erklärt: Es sei nicht mehr erlaubt zu hoffen, dem Konflikte vorzubeugen. Die Flotten seien im Marmorameere. Der Frieden sei fortdauernd das Interesse der Völker. Bei der Thronbesteigung habe der Kaiser die Versicherung gegeben, den Frieden erhalten zu wollen; aber derselbe würde einer wesentlichen Bedingung entbehren, wenn er aufhörte, zur Grundlage zu haben das Gleichgewicht, welches nothwendig sei zur Aufrechterhaltung des Rechts nnd der Sicherheit Aller. Die Regierung werde dies Ziel nicht aus den Augen verlieren, bis zur Wiederherstellung (retablissement) des Friedens auf den einzigen Grundlagen, welche ihn vortheilhaft und sicher machen. Eine solche Aufgabe sei würdig der vereinigten Flotten des Westens in der Action, wie in den Unterhandlungen. Es sei nicht glaublich, daß Preußens und Oesterreichs Neutralität Indifferenz sein werde. Ihre Mitwirkung würde nicht verloren sein für Unterhandlungen, welche die Lösung der Differenz erleichtern könne. Diese günstigen Umstände erlauben, das Resultat mit Vertrauen zu erwarten.

Alexandrien, Mittwoch, 19. Oktober. Das Getreideausfuhr-Verbot tritt erst nach Verschiffung von 400,000 Ardebs diesjährigen Getreides in Kraft.

Athen, Freitag, den 21. Oktober. Der Finanz- und Kriegsminister sind entlassen. Ein Anlehen von fünf Millionen Drachmen wird den Kammern vorgeschlagen werden. Fortwährend Erderschütterungen in Griechenland.

(Tel. Dep. d. C.-B.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Oktober. Das im neuen Stadttheil belegene, früher zum Rabigerschen Mühlengrundstück, jetzt dem Fiskus gehörige Haus, welches zum Abbruch bestimmt war, wurde gestern Abend 7½ Uhr ein Raub der Flammen.

— Ihre kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin **Marie**, Herzogin von Leuchtenberg, mit höchstihren Kindern und Gefolge, kam heute Nacht gegen halb 1 Uhr mittelst Extrazuges von Berlin hier an und setzte unmittelbar ihre Reise nach Petersburg über Königsberg auf der Ostbahn weiter fort.

— Der „Nordstern", mit einem Passagier von Stockholm, ging heute früh 7¼ Uhr von Swinemünde hieher ab.

— Wir haben schon früher mitgetheilt, daß der Kaufmann Herr **Adolph Behrens** aus Berlin, (der auch am hiesigen Platze ein Geschäft besitzt,) am Geburtstage Seiner Majestät des Königs dem Magistrat hierselbst ein Geschenk an Geld zur Vertheilung an hiesige Arme übersandt habe. In Anerkennung des wohlthätigen Zweckes dieser Gabe hat der Magistrat unterm 22. Oktober folgendes Schreiben an den Geber gerichtet:

„Den von Ew. Wohlgeboren uns unterm 4. d. Mts. eingesandten Betrag von Zehn Thalern haben wir richtig erhalten, und ist derselbe Ihrem Wunsche gemäß am Geburtstagsfeste Sr. Majestät unseres Königs durch Vermittelung unserer Armen-Direktion und des Vorstandes der hiesigen israelitischen Gemeinde an zwölf Arme christlichen und acht Arme jüdischen Glaubens vertheilt worden, deren Namen aus unseren Akten ersichtlich sind. Die Empfänger sind dabei auf die Bedeutung des Geschenks und die wohlwollende Absicht des Gebers aufmerksam gemacht. Wir aber können nicht umhin, Ihnen unser lebhaftes Anerkenntniß für den patriotischen Sinn auszusprechen, den Sie durch die Darreichung Ihrer Gabe bewährt und bethätigt haben, und den unter den Mitbürgern zu nähren und rege zu erhalten ein so großes Verdienst ist."

— An das Konsistorium der Provinz Pommern war vor einiger Zeit aus der Mitte der evangelisch-lutherischen Geistlichen jener Provinz eine Anfrage in Betreff der Ausstellung der Vokationen dahin gerichtet worden: mit welchem Namen die Gemeinden nach dem Erlaß vom 6ten März zu bezeichnen sein möchten. Das Konsistorium hat darauf vor Kurzem einen Bescheid ertheilt, daß der allgemeine Name „evangelisch" nicht mehr bedeute, was er 1817 habe bedeuten sollen, er sei bereits in staatsrechtliche Dokumente übergegangen, z. B. in die Verfassungs-Urkunde vom 30. Januar 1850, und bezeichne da nicht die Union, sondern sei ein Kollektivname, der den Gegensatz von Katholizismus ausdrücken solle. In offiziellen Erlassen sei daher jene Bezeichnung „evangelisch" nicht aufzugeben, zumal in alter Zeit „evangelisch" genannt worden sei, was man jetzt „lutherisch" nenne. Letztere Bezeichnung aber sei zweckmäßig, wo es sich um Unterscheidung von einer anderen Gemeinde an demselben Orte handle oder um Feststellung des Bekenntnisses einer Gemeinde. In diesem letzteren Falle sei bei Ausfertigung der Vokationen so zu verfahren, daß die Bezeichnung „lutherisch" überall da zu gebrauchen sei, wo dieser Ausdruck von legitimirten Personen in Antrag gebracht werde, aber auch nur dann, wenn nicht schon durch Erwähnung der Bekenntnißschriften die Konfession außer Zweifel gesetzt sei. Ueberhaupt sei, wo Patron, Geistliche oder Gemeinden bei Vokationen den Zusatz „lutherisch" verlangen, dem ohne Anstand Folge zu geben und der historisch berechtigte Name nicht vorzuenthalten.

Provinzielles.

⊕ **Anklam**, 26 Oktober. Die diesmalige Schwurgerichtsperiode hat am 24. Oktober begonnen und wird in sechs aufeinanderfolgenden Sitzungen stattfinden. Die letzte Sitzung, in welcher eine Raubmordsache verhandelt wird, dürfte einige Tage beanspruchen. Am 24. Okt. saßen der Tischler **Beil** und seine Tochter **Bertha** von hier, wegen verübter Blutschande auf der Anklagebank; ersterer ist zu 4 Jahren Zuchthaus-, letztere zu 9monatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Am 25. c.: 1) wider den Arbeitsmann **Seemann** und Genossen aus Groß-Tetzleben, wegen schwerer Körperverletzung eines Menschen; jeder ist zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt; 2) wider die verehelichte Schuhmacher **Bock** aus Pasewalk, wegen Meineides; dieselbe ist freigesprochen. Fernere Verhandlungen stehen noch an: Am 26.: 1) wider den Arbeitsmann **Quandt** von hier, wegen Unzucht; 2) wider die verehelichte Maurergesell **Schröder** aus Gatschow, wegen vorsetzlicher Körperverletzung eines Menschen, am 27.: wider die Arbeitsleute **Freese** und **Horn** von hier, wegen Diebstahls und resp. Hehlerei; am 28: wider den Arbeitsmann **Strand** und Genossen aus Pasewalk, wegen Diebstahls und Hehlerei; am 29. und folgende Tage wider den Kürschnermeister **Kabuß** und Genossen aus Jarmen, wegen Raubes und Theilnahme an einem Morde. —

Demmin, 26. Oktober. Auch bei uns ist die Cholera dem Verlöschen nahe, da in den letzten Tagen nur je 1 oder 2 Erkrankungen angemeldet wurden. Die Krankheit ist im Ganzen sehr stark aufgetreten, da von 257 Erkrankten 114 gestorben, 90 gestorben und 53 noch in ärztlicher Behandlung begriffen sind.

Vermischtes.

Berlin. Der Kriminal-Kommissarius **Weber**, welcher zur Verfolgung des Gasthofsbesitzers Meyner nach London gegangen war, ist von dort jetzt zurückgekehrt. Die Sendung desselben ist außer der Ergreifung des Meyner noch von einem anderen bedeutenden Erfolge begleitet gewesen. Der steckbrieflich verfolgte Post-Kondukteur **Dinant**, welcher flüchtig geworden war, nachdem er vom Berlin-Kölner Postzuge den Elberfelder Briefbeutel mit 5000 Thlr. gestohlen und seinen Diebstahl durch eine Rasur in den Begleitscheinen verdeckt hatte, hat sich nämlich ebenfalls in London eine Zufluchtsstätte gesucht. Dort gelang es dem Kriminal-Kommissarius, in Gemeinschaft mit einem dem Dinant nachgesandten höheren Postbeamten, den Verbrecher in einem Gasthofe zu ermitteln und demselben seinen Antheil an dem entwendeten Gelde, im Betrage von über 2000 Thaler, abzunehmen. Zugleich hat Dinant bei dieser Gelegenheit Geständnisse abgelegt, aus denen sich ergiebt, daß er noch einen Mitschuldigen in der Person eines anderen, ganz dreist zurückgebliebenen Post-Kondukteurs gehabt hat. Dieser ist in Folge der aus London hier eingegangenen telegraphischen Nachricht plötzlich in der Nacht aus dem Kölner Postzuge heraus arretirt und nach Köln transportirt worden. Dinant selbst ist mit Meyner völlig mittellos in London zurückgeblieben, und werden beide unter diesen Umständen ihre Verbrechen schwer zu bereuen haben. Beide Vorgänge dürften wohl geeignet sein, um für die Zukunft vor ähnlichen Handlungen zurückzuschrecken

Ueber den Gastwirth Meyner erfährt man noch, daß derselbe seine Flucht über Leipzig nach Frankfurt a. M. und von dort nach der Schweiz bewerkstelligt hat. Von dort ist er nach Italien gegangen und hat er sich später über Paris nach London gewandt. Meyner hat übrigens keineswegs auf dieser weiten Reise sparsam gelebt, sondern soll, wie man dieses so häufig bei solchen Verbrechern findet, mit dem Gelde sehr leichtsinnig um sich geworfen und höchst verschwenderisch gelebt haben. Der Vater desselben befindet sich noch hier in Halle. Auch die Paßkarte des Stallmeisters Martini, welche Meyner kurz vor seiner Flucht in seinem eigenen Hotel mittelst Nachschlüssels entwendet hatte, ist bei ihm in London vorgefunden worden und wieder hierher gelangt.

— In **Berlin** saß kürzlich auf der Bank der Angeklagten ein Mann in der Jacke der Gefangenen der Hausvoigtei, ein kräftiger Mann in seinen besten Jahren, mit scharf geschnittenen, nicht schönen, aber keineswegs abschreckenden Zügen; er war keines Verbrechens oder Vergehens beschuldigt, er war angeklagt, **heimathslos zu sein**. Der Mann ist seines Gewerbes ein Müller, ein Pole von Geburt. Vor 13 Jahren verließ er seine Heimath und fand im Großherzogthume Posen Beschäftigung. Nach 13 Jahren war er ohne Beschäftigung, und das Landrathsamt wies den Arbeitslosen in seine Heimath Polen zurück. In Polen hört aber die Heimaths-Berechtigung nach zehnjähriger Abwesenheit auf und er ward nach Preußen zurückgebracht. Preußischer Staatsangehöriger war er nicht geworden und so wurde er von den Behörden ergriffen und nach England befördert. Dort landete er ohne Geld, ohne Freunde, keiner andern Sprache mächtig als der polnischen, keiner anderen Beschäftigung kundig, als derjenigen, welche er seither betrieben. Bettelnd und hungernd fristete er eine Zeit lang sein Leben. Es gelang ihm, nach Hamburg zurückzukommen und er setzte seinen Fuß wieder auf preußischen Boden, obschon er bei seiner Entfernung verwarnt war, daß der über die Grenze gebrachte Ausländer bei seiner Rückkehr dem Gefängniß verfalle. Er ward bald aufgegriffen und nach Berlin gebracht. Sechs Wochen hat er als Gefangener in der Hausvogtei daselbst gesessen, jetzt ist er zu 3 Monaten Zuchthaus mit Einrechnung ber Untersuchungshaft verurtheilt. Auch diese Zeit wird vergehen, aber was dann?

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 108ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinne von 50,000 Rthlr. auf Nr. 26,567 in Berlin bei Seeger; 2 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf No. 9340 und 86,716 nach Magdeburg bei Büchting und nach Gumbinnen bei Sterzel; 35 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 4018. 10,162. 12,446. 16,889. 31,329. 31,474. 33,295. 33,617. 35,011. 43,802. 44,118. 48,175. 49,481. 53,761. 54,301. 56,271. 58,048. 60,690. 61,802. 63,523. 64,238. 67,366. 69,638. 72,846. 72,949. 73,903. 76,961. 77,500. 82,891. 83,014. 86,762. 88,217. 89,234. 89,417 und 89,979 u. A. nach Stettin bei Wilsnach und nach Stralsund 2mal bei Claussen; 36 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 1178. 1849. 5919. 6751. 14,077. 14,175. 19,867. 20,090. 20,378. 26,618. 27,328. 31,502. 36,017. 36,714. 37,568. 38,671. 44,331. 44,741. 45,146. 48,032. 49,457. 53,370. 55,568. 63,827. 65,000. 65,451. 67,050. 68,285. 68,476. 68,772. 77,574. 79,393. 81,719. 81,908. 85,187 und 88,623 u. A. nach Stettin bei Wilsnach und nach Stralsund bei Claussen; 87 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 2420. 3034. 3911. 4230. 5707. 6935. 9407. 9836. 11,029. 12,251. 12,756. 14,287. 14,294. 14,620. 16,238. 16,619. 16,723. 18,971. 19,219. 20,181. 20,912. 22,114. 22,172. 22,576. 24,061. 25,303. 25,730. 27,739. 28,781. 29,387. 29,791. 33,452. 33,556. 35,352. 36,862. 38,088. 38,581. 39,044. 39,199. 41,716. 42,381. 43,006. 43,298. 46,624. 46,797. 47,212. 49,340. 50,338. 52,106. 53,938. 55,173. 56,828. 57,114. 60,075. 61,349. 61,443. 63,026. 63,451. 64,406. 64,652. 65,273. 65,314. 66,301. 66,995. 68,021. 71,811. 72,550. 72,581. 73,441. 73,537. 73,565. 75,565. 75,768. 76,875. 80,892. 81,152. 82,123. 84,377. 84,577. 85,357. 86,377. 87,089. 87,112. 87,599. 88,074. 88,519 und 89,026.

Berlin, den 27. Oktober 1853.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Oktbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	26	338,69'''	338,11'''	337,98'''
	27	337 64'''	337,52'''	337,80'''
Thermometer nach Réaumur.	26	+ 6 0°	+ 12,0°	+ 6 6°
	27	+ 5,1°	+ 10,3°	+ 6,9°

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Danzig, 24. Oktober. Mathilde, Granssow, von Stettin.
Hartlepool, 23. Oktober. Itzstein, Bugdahl, nach Stettin. Carl Franz, Karstädt, do. 24. Mentor, Dickow, do.
Maaslouis, 24. Oktober. Hermann, Waack, nach Stettin.
Leith, 24. Oktober. Waldemar, — nach Stettin.
Liverpool, 24. Oktober. Arthur, Hübner, nach Stettin.
London, 25. Oktbr. Seeblume, Wendt, in Ladung nach Stettin.
Pernau, 18. Okt. Elwine Friedrike, Ulrich, nach Stettin.
Pillau, 25. Oktober. Ida, Zager, von Stettin.
Sunderland, 23. Okt. Margaret, —, nach Stettin.
Travemünde, 25. Oktober. Rudolph, Florien, von Stettin. Trintje, Visser, do.
Vlie, 22. Oktober. Marg. Jantina, de Boer, nach Stettin.
Swinemünde, 26. Oktober.

In See gegangen:

Pillau, Totte, nach Leith, mit Weizen.
Caroline, Felter, nach Königsberg mit Gütern.
Freundschaft, Schmeckel, nach Rügenwalde, do.
Eduard, Lincoln, nach London mit Holz und Zink.
Shofield, Walker, do. do.
Hellmuth, Peuß, do. do.
Elise, Rohloff, nach Colberg mit leeren Fässern,
Friederike Elwine, Habenstein, nach Colberg mit Kalksteinen.
Friedrich Wilhelm, Kahmke, do. do.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 27. Oktober. Warme helle Luft. S.-Wind.

Weizen, stille; loco 89-90pfd. gelber 98 Thlr. bez., ca. 20 Wspl., ca. 90pfd. gelber 97 Thlr. bez., pr. Frühjahr 89 90pfd. gelber 96 Thlr. bez.

Roggen, flau; kleine Posten 86.87pfd. loco 69 Thlr. bez., 82pfd. pr. Oktober 67 a 66½ Thlr., bez., 67 Thlr. Br., pr. Oktober-November 65⅓ Thlr. bez. u. Br., pr. Frühjahr 65 Thlr. Gd. und Brf.

Gerste, loco 75pfd. 52 Thlr. bez., pr. Frühjahr 74.75pfd. 51½ Thlr. bez.

Rüböl, matt, loco 11⅓ Thlr. bez., pr. Oktober 11¼, ⅓ Thlr. bez. und Br., pr. Oktober-November 11⅓ Thlr. Br., pr. November-Dezember 11⅓ Thlr. bez. und Gd., pr. April-Mai 11⅚ Thlr. bez., 11¾ Thlr. Gd.

Spiritus, gedrückt, am Landmarkt ohne Faß 9¾ 10¼ % bez., loco ohne Faß 9¾ a 10 % bez., mit Faß 9⅞ % bez., pr. Oktober 10 a 10⅛ % bez., 10¼ % Br., pr. Oktober-November 10½ % Br., pr. November-Dez. 10½ Br., pr. Dezember 11 % bez. und Br., pr. Frühjahr 10¾ a 11 % bez., 11¼ % regulirt, 11 % Br. und Gd.

(Oberbaum.) Am 26. Oktober wurden stromwärts zugeführt: 22 W. Weizen. 10 W. Gerste. 5 Erbsen.

(Unterbaum.) Am 26. Oktbr. sind küstenwärts eingekommen: 56 W. Gerste. 3 W. Hafer.

Berlin, 27. Oktober. Roggen pr. Oktober bis 67¾ Thlr. bez., pr. Oktober-November 66 Thlr. bez., pr. Frühjahr 65 Thlr. bez.

Rüböl, loco 11¾ Thlr. bez., pr. Oktober-Novbr. 11⅝ Thlr. bez., pr. Frühjahr 12 Thlr. bez. und Gd.

Spiritus, loco ohne Faß 36 Thlr. bez., pr. Oktober 36 Thlr. bez., pr. Nov.-Dezbr. 35 Thlr. bez., pr. Frühjahr 35 Thlr. bez.

Breslau, 27. Oktober. Weizen, weißer 95—110 Sgr., gelber 95 a 110 Sgr. Roggen 76—85, Gerste 60—65, Hafer 38—41 Sgr.

Berliner Börse vom 27. Oktober.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.		Zf.	Brief	Geld	Gem
Freiw. Anleihe	5	—	99½		Schl. Pf. L.B.	3½	—	—	
St.-Anl. v. 50	4½	—	99¼		Westpr. Pfbr.	3½	—		
do. v. 52	4½	—	99¾		Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	-	98⅜	
St.-Schldsch.	3½	—	88¾		Pomm.	4	-	99¼	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—		Posensche	4	97½	—	
K.N. Schvschr.	3½	—	—		Preuß.	4	99¼	—	
Brl. St.-Obl.	4½	—	99½		Rh. & Wst.	4	—	99¼	
do. do.	3½	—	87⅞		Sächsische	4	98¼	—	
K.u.Nm. Pfbr.	3½	—	97		Schles.	4	—	—	
Ostpreuß. do.	3½	—	93¾		Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pomm. do.	3½	97¼	—		Pr. B.-A. Sch.	—	109½	--	
Posensche do.	4	—	—						
do. do.	3½	—	—		Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
Schles. do.	3½	—	—		And. Goldmz.	—	10¾	10¼	

Ausländische Fonds.

Brschw. Bk.A.	—	—	107½	P. Part. 300 fl.	—	—	—
N. Engl. Anl.	4½	94	—	Hamb. Feuerk.	3½	—	—
do. v. Rothsch	5	111	—	do. St. Pr. A.	—	62	—
do. 2.-5. Stgl	4	91½	—	Lüb. St.-Anl.	4½	—	—
- p. Sch. Obl.	4	86½	—	Kurh. 40 thlr.	—	36¾	—
- p. Cert. L A.	5	96½	—	N. Bad. 35 fl.	—	22¾	—
- p. Cert. L.B.	—	23	—	Span. 3⅝ inl.	3	—	—
Poln. n. Pfdbr.	4	93	—	- 1 à 3⅝ steig.	1	—	—
- Part. 500 fl.	4	—	—				

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	85½ G.	Niedschl. III. Ser.	4½	97½ G.
Berg.-Märkische	-	77⅛ B.	do. IV. Ser.	5	100¼ G.
do. Prioritäts-	5	—	do. Zweigbahn	—	—
do. do. II. Ser.	5	—	Oberschl. Litt. A.	—	205½ a 203 bz.
Berl.-Anh. A. & B.	—	123 a 22½ bz.	do. Litt. B.	3½	168½ G.
do. Prioritäts-	4	—	Prinz-Wilhelms-	—	—
Berlin-Hamburg.	—	104¼ G.	do. Prioritäts-	5	—
do. Prioritäts-	4½	—	do. do. II. Ser.	5	—
do. do. II. Em.	4½	—	Rheinische. . .	—	77½ B.
Berl.-P.-Magdb.	—	95½ B.	do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	97¾ B.	do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	4½	98¾ G.	do. v. Staat gar.	3½	—
do. do. Litt. D.	4½	99 B.	Ruhrort-Cref. Gl.	3½	—
Berlin-Stettiner	—	135½ G.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Stargard-Posen	3½	89 G.
Bresl. Schw. Frb.	—	—	Thüringer. . .	—	107¼ a 6½ bz.
Cöln-Mindener	3½	117½ B.	do. Prioritäts-	4½	—
do. Prioritäts-	4½	—	Wilh. (Cos. Odb.)	—	—
do. do. II. Em.	5	100¾ B.	do. Prioritäts-	5	—
Düsseld.-Elberf.	—	—			
do. Prioritäts-	4	—	Aachen-Mastricht	fc.	71 B.
do. do. . . .	5	—	Amsterd. Rotterd.	4	—
Magdb.-Halberst.	—	185½ B.	Cöthen-Bernburg	2½	—
Magdb.-Wittenb.	—	—	Krakau-Oberschl.	4	—
do. Prioritäts-	5	—	Kiel-Altona . .	4	—
Niederschl.-Märk.	4	97½ G.	Mecklenburger .	4	41¾ a 41¼ bz.
do. Prioritäts-	4	97¾ G.	Nordbahn, Fr.W.	4	49⅞ a 48¼ bz.
do. do. . . .	4½	97¼ G.	do. Prioritäts-	5	102 B.

Inserate.

Bekanntmachung.

Am Freitag den 28sten dieses Monats, Nachmittags 2½ Uhr, soll der diesjährige Abtrieb der Korbweidenpflanzung auf dem Möllen an den Meistbietenden verpachtet werden. Der Versammlungsort ist auf dem Möllendamm vor der Weidenwärter-Wohnung.

Stettin, den 17ten Oktober 1853.

Die Oekonomie-Deputation.



Berlin-Stettiner Eisenbahn.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß in Folge höherer Anordnung die Annahme und Ausgabe von Frachtgütern bei den Expeditionen unserer Bahn an christlichen Sonn- und Festtagen von jetzt ab nicht mehr stattfindet.

Stettin, den 24sten Oktober 1853.

Direktorium.

Fretzdorff. Schlutow. Lenke.

Die Schlesische Feuer-, Land- u. Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau,

welche vermöge ihres großen **Grund-Kapitals** jede Gewähr leistet, empfehle ich hierdurch zu Versicherungen ganz ergebenst.

Der Agent **G. A. Kaselow,**

Comtoir gr. Oderstraße No. 10.

Auktionen.

Auction über Vanille.

Montag den 31sten Oktober, 3 Uhr Nachmittags, sollen im Souterrain des Hauses Dampfschiffs-Bollwerk No. 1174:

ca. 16 Pfd. best conservirte kräftige langschootige Vanille

in beliebigen Kaveln meistbietend für fremde Rechnung verkauft werden.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Die Wittwe Hauck aus Schlesien

empfiehlt sich zu diesem Markt mit allen Sorten Hanf- und schlesischer Leinwand, Tischzeug, Bettzeug und Taschentüchern; sie verspricht die billigsten Preise und bittet um geneigten Zuspruch. Die Bude steht auf dem Roßmarkt, geradeüber dem Hause des Goldarbeiters Herrn Luckwaldt.

Fromage de Brie
und
Neufchateler Käse
ist zu haben in
Truchot's Keller.

Pariser Lorgnetten

in großer Auswahl und in den elegantesten Mustern empfing neuerdings und empfiehlt

W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße.

Verkauf
von Bettfedern und Daunen
Roßmarkt No. 704.

Mein reelles Lager von Leinenwaaren

ist durch persönlich gemachte vortheilhafte Einkäufe auf das Vollständigste assortirt und empfehle **Creas-Leinen** in allen Nummern und Breiten, **geklärt** und **ungeklärt**, aus den **renommirtesten Fabriken** zu **Fabrikpreisen**, sowie alle anderen Sorten Leinwand, als: **Bielefelder, Holländisch, Irisch u. s. w.**

Tisch- und **Handtücherzeuge** in **Damast, Zwillich** und **Jacquard** in den **brillantesten Mustern**, so wie **Coburger Bett-Drillich** und passendes **Federleinen u. Bettbezugzeuge** in allen Farben die Elle von **2½ sgr.** an, sowie alle in dieses Fach gehörende Artikel zu **anerkannt sehr billigen Preisen.**

Besonders empfehle ich mein **großes Lager rein leinener Taschentücher** und **leinener Batist-Taschentücher** zu **außerordentlich billigen Preisen.**

N. AREND,

Schulzen- und Königsstr.-Ecke No. 180.

Meinen geehrten Kunden zeige ich den Empfang meiner neuen Winter-Gegenstände hiermit an. Durch direkte Beziehungen aus **England** und **Frankreich** bin ich jetzt im Stande, die untenverzeichneten Waaren billiger herzustellen, als früher.

Rockstoffe in Double-Drap, Castorin, Düffel und Buckskin.

Beinkleiderstoffe in Satin, Tricot und Buckskins; coul. und schwarze **Westen** in Plüsch, Sammet, Wolle und Cachemir nebst den dazu passenden Garnituren.

Ferner eine brillante große Auswahl in **Tüchern, Cachenez, Binden** und **Shlipsen; Handschuhe** in Glacé, Wildleder, Zwirn, Seide und Buckskin.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisettes, Kragen u. Manschetten.

Unterziehhosen und Jacken in Seide, Wolle und Vigogne.

Hüte und Mützen, die neuesten Pariser Façons.

Regenschirme in Seide und Baumwolle, erstere von **2 Thlr. an.**

Haus- und Schlafröcke verschiedener Façons von 2½ Thlr. an.

Gummi-Röcke, auf der Reise sehr zu empfehlen.

Hinlänglich durch meine Reellität bekannt, bitte ich bei vorkommendem Bedarf um gütigen Besuch.

M. Silberstein,

Reifschlägerstraße No. 51.

Meine Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Werkführers bringe ich hiermit in Erinnerung.

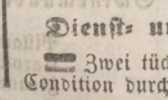
M. SILBERSTEIN.

Beste achromatische **Opernperspective, Lorgnetten** in Gold, Silber, Perlmutter, Schildpatt, Horn und Elfenbein, neueste Pariser Muster, empfiehlt billigst

F. Hager. Optikus,

Aschgeberstraße (Roßmarkt) No. 704.

Vermiethungen.



Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1. Novbr. eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Zwei tüchtige Conditor-Gehülfen finden sogleich Condition durch **L. Holtz & Comp.**

Anzeigen vermischten Inhalts.

Markt-Anzeige für Damen.

Allen hochgeehrten Damen zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich diesen Markt nicht mehr im Hause des Herrn Priem stehe, sondern geradeüber, im Hause der Madame Pust neben Herrn May.

G. Lottner,

Schnürleiber-Fabrikant.

Für Gold, Silber, Tressen, Münzen, altes Eisen, Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei, Lumpen und Knochen, sowie für alte Kleidungsstücke zahlt nur den höchsten Preis

M. A. Cohn, gr. Oderstr. No. 14.

Markt-Anzeige.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß mein **Tuch- und Buckskin-Lager** während des bevorstehenden Marktes **nur** in meinem gewöhnlichen Geschäfts-Lokale, Schulzenstraße No. 174, sich befindet. Das Lager ist auf das Reichhaltigste assortirt und empfehle solches angelegentlichst.

Zugleich stelle ich meine **Marktbude** mit dem dazu gehörenden Budenplan billigst zum Verkauf.

J. E. Jonas.

Herrenstiefel und Damenschuhe werden mit Guttapercha besohlt und für deren Haltbarkeit garantirt Reifschläger- und Beutlerstraßen-Ecke No. 53.

Gummischuhe werden schnell und gut reparirt Reifschläger- und Beutlerstraßen-Ecke No. 53.

STADT-THEATER.

Freitag den 28. Oktbr.:

Die Zauberflöte.

Große Oper in 3 Akten von Mozart.

Am 23. Sonntage n. Trinit., den 30. Oktbr., werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um 8¾ U.
Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter, um 10½ U.
Herr Prediger Hüttner a. Freienwalde, um 2 U.
Den Abendgottesdienst um 6 Uhr hält Herr Kandidat Quistorp.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Konsistorial-Rath Dr. Richter.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen, um 9 Uhr.
Herr Prediger Schiffmann, um 1¾ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Superintendent Hasper, um 9 U.
Herr Prediger Hoffmann, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Superintendent Hasper.

In der Johannis-Kirche:
Herr Divisionsprediger Graßmann, um 9 Uhr.
Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.
Herr Prediger Budy, um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
- Prediger Collier, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Jonas.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
In dem Saale des Hauses Kohlmarkt No. 156 am 23. Sonntage n. Trinitat.:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr dasselbe.

Am Sonntage, den 30. Oktbr., Morgens 9 Uhr, und Abends 5 Uhr, sowie am Mittwoch den 2. Novbr., Abends 8 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde (Roßmarkt No. 718b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 29. Oktbr., Morgens 10 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.